

Maßnahmenkatalog

für die Ernährung für Kinder im Alter von
vier bis zehn Jahren



2015

Impressum

Im Auftrag von:

AGES – Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH, Zentrum für Ernährung & Prävention, Spargelfeldstraße 191, 1220 Wien, www.ages.at

Bundesministerium für Gesundheit, Radetzkystraße 2, 1030 Wien, www.bmg.gv.at

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Kundmanngasse 21, 1031 Wien, www.sozialversicherung.at

Gesundheit Österreich GmbH, Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich, Aspernbrückengasse 2, 1020 Wien, www.fgoe.at

Für den Inhalt verantwortlich:

Sonja Simetzberger, MSc

Mag.^a Sophie Langer

Mag.^a Melanie U. Bruckmüller

Dr.ⁱⁿ Birgit Dieminger-Schnürch

Unter Mitarbeit von:

Narine Barkhordarian, Bakk.^a

Lisa Buchinger, MSc

Mag.^a Bernadette Bürger

Dr.ⁱⁿ Bettina Meidlinger

Melissa Vallant, BSc

Dr.ⁱⁿ Alexandra Wolf

Foto: fotolia

Kontakt:

E-Mail: richtigessenvonanfangen@ages.at

Internet: <http://www.richtigessenvonanfangen.at>

© AGES, BMG, HVB & GÖG-FGÖ, 1. Auflage, Dezember 2015

Das Dokument ist ein Werk im Sinne des Urheberrechts. Alle Rechte bleiben vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Programms „Richtig essen von Anfang an!“ in irgendeiner Form verwertet, veröffentlicht, vervielfältigt, verbreitet, verliehen, verändert oder öffentlich vorgetragen werden.

Vorwort

Eine ausgewogene und altersgerechte Ernährung von Kindern ist wichtig für eine adäquate Entwicklung und für das Wohlbefinden des Kindes. Ein gesunder Start ins Leben hat positive Auswirkungen bis ins Erwachsenenalter.

In unserer heutigen Gesellschaft sind bereits Kinder und Jugendliche von ernährungs- und lebensstilassoziierten Erkrankungen als Folge von Übergewicht und Adipositas betroffen. Angesichts dessen sind für diese Zielgruppe spezifische und lebensraumorientierte Maßnahmen notwendig.

Im Rahmen von „Richtig essen von Anfang an!“, einem Kooperationsprogramm zwischen der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH, dem Bundesministerium für Gesundheit, dem Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und dem Fonds Gesundes Österreich, wurde ein Maßnahmenkatalog zum Thema Ernährung für Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren erarbeitet. Dieser basiert auf nationalen sowie internationalen „Models of Good Practice“ unter Berücksichtigung von Gegebenheiten in Österreich. Der vorliegende Maßnahmenkatalog ist die Fortsetzung des Maßnahmenkatalogs für eine nachhaltige Gesundheitsförderung von Schwangeren, Stillenden und Kindern bis zum dritten Lebensjahr.

Ein besonderes Augenmerk bei der Erstellung des Maßnahmenkatalogs wurde auf Projekte/ Programme gelegt, welche durch Miteinbezug der Zielgruppe nachhaltig die Gesundheit der betroffenen Menschen fördern und die Gesundheitschancen verbessern. Bei der Planung der Maßnahmen soll die Zielgruppe, wo immer möglich, miteinbezogen werden. Auch die lokalen Strukturen sollen zum Wohle der Bevölkerung gestärkt und Kooperationen aufgebaut werden.

Dieser Maßnahmenkatalog soll eine Orientierungshilfe für Personen aus Wissenschaft, Praxis und Politik darstellen, die sich mit den Themenfeldern Gesundheit, Gesundheitsförderung und vor allem mit der Zielgruppe Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren auseinandersetzen. Angesprochen werden vor allem auch alle BetreiberInnen von Anlaufstellen für Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren und deren Familien in Bundesländern, Städten, Gemeinden und Regionen. Des Weiteren kann der Maßnahmenkatalog als Unterstützung für ProjektbetreiberInnen sowie für Stakeholder zur eigenen Planung regionaler Maßnahmen dienen.

Nur durch eine Zusammenarbeit sind gute und nachhaltige Ergebnisse erreichbar. Daher ist dies ein Aufruf an alle, sich aktiv an der Verbesserung der Gesundheit der Projektzielgruppe zu beteiligen.

Wir freuen uns über eine Zusammenarbeit!

Die Projektauftraggeber AGES, BMG, HVB und GÖG-FGÖ sowie das Projektteam von „Richtig essen von Anfang an!“

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	5
HANDLUNGSFELD 1 „Verbesserung des Ernährungswissens und der Ernährungsgewohnheiten“	
Entwicklung zielgruppenspezifischer Food-based Dietary Guidelines (FBDG).....	8
Informationsbereitstellung an Eltern/ Betreuungspersonen.....	9
Informationsbereitstellung an Kinder	11
Integration von Ernährungsbildung in Lehrpläne und Ausbildungscurricula	12
MultiplikatorInnenausbildung.....	13
Praktische Umsetzung von Ernährungswissen.....	14
Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.....	15
HANDLUNGSFELD 2 „Verpflegungseinrichtungen und Gastronomie“	
Schaffung von Qualitätsstandards/ Mindeststandards für Gemeinschaftsverpflegung.....	18
Beratung von GemeinschaftsverpflegungsanbieterInnen	21
Verbesserung der (generellen) Verfügbarkeit gesunder Alternativen.....	22
Die gesündere Wahl zur leichteren Wahl machen.....	23
Ist-Bestandsaufnahme/ Ist-Analyse von Verpflegungsangeboten.....	24
Keine Getränkeautomaten/ Snackautomaten	24
HANDLUNGSFELD 3 „Kinderlebensmittel und Werbung“	
Dokumentation und Überprüfung des Nahrungsmittelangebots.....	25
Verbesserung der KonsumentInneninformation zum Thema Kinderlebensmittel.....	26
Werbeverbote/ -einschränkungen für Kinder hinsichtlich Lebensmittel mit hohem Zucker-/ Fett-/ Salzgehalt (HFSS)	27
Produktentwicklung und Zertifizierung.....	30
„Models of Promising Practice“ (MoPP)	32
Methodik	37
Ergebnisse	38
Ausblick	40
Handlungsoptionen zu den Maßnahmen.....	41
Übersicht Recherche national und international	43

Maßnahmenkatalog für die Ernährung für Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren

Einleitung

Laut dem Österreichischen Ernährungsbericht 2012 sind rund 26 % der Buben und knapp 22 % der Mädchen im Alter zwischen 7 und 14 Jahren übergewichtig, davon 9 % bzw. knapp 6 % adipös (Elmadfa et al., 2012). Übergewicht und Adipositas sind für die Entwicklung zahlreicher Krankheiten mitverantwortlich. Eine gesundheitsförderliche Ernährung kann daher einen wichtigen Beitrag in der Prävention von Krankheiten leisten. Vor allem die sich verändernden Lebens-, Arbeits- und Freizeitbedingungen haben entscheidenden Einfluss auf die Gesundheit (WHO, 1986). Durch eine Verbesserung dieser Rahmenbedingungen können Risikogruppen erreicht und das Gesundheitsverhalten positiv beeinflusst werden.

Neben einer gesundheitsförderlichen Ernährung gibt es einige weitere Determinanten, die die Gesundheit und die Lebensqualität von Kindern beeinflussen oder einschränken.

Der sozioökonomische Status und ein Migrationshintergrund sind Determinanten, die einen wesentlichen Einfluss auf die Gesundheit und das Gesundheitsverhalten von Kindern haben. Je höher der sozioökonomische Status der Familie ist, desto besser ist die Qualität der Ernährung (Darmon und Drewnowski, 2008). So konnte die IDEFICS-Studie (Identification and prevention of Dietary- and lifestyle-induced health Effects In Children and infantS) aus dem Jahr 2015 feststellen, dass Migrationshintergrund, Bildung und Einkommen der Eltern auf die Ernährungsgewohnheiten der Kinder Einfluss nehmen. Waren die Bildung der Eltern und das Haushaltseinkommen höher, so wurden weniger verarbeitete Lebensmittel verzehrt (Fernandez-Alvira et al, 2015).

Neben dem sozioökonomischen Status hat auch die Zahngesundheit einen Einfluss auf die Gesundheit der Kinder. Karies ist eine der häufigsten chronischen Erkrankungen bei Kleinkindern. Laut dem Zahnstatus 2011 sind österreichweit nur 52 % der 6-Jährigen kariesfrei (Gesundheit Österreich GmbH, 2011). Kinder aus sozial schwachen Familien und Familien mit Migrationshintergrund sind in einem höheren Ausmaß betroffen.

Ein weiterer relevanter Faktor für Kinder ist Bewegung. Bewegungsmangel ist für die gesundheitliche Entwicklung im Kindes- und Jugendalter ein Risikofaktor für die Entstehung von Adipositas (Hills et al., 2007). In Österreich wird empfohlen, dass sich Kinder täglich 60 Minuten bei mittlerer Intensität bewegen (Fonds Gesundes Österreich, 2012). Studien zeigen, dass Bewegung bei mittlerer Intensität einen positiven Einfluss auf die Gesundheit hat (z. B. Herzkreislaufsystem, Knochengesundheit) (Janssen und LeBlanc, 2010; World Health Organization, 2010).

Basierend auf nationalen und internationalen „Models of Good Practice“ wurde für Österreich ein Maßnahmenkatalog für die Zielgruppe vier- bis zehnjährige Kinder entwickelt. Vielversprechende Maßnahmen für die Umsetzung, die sich in bestimmten Einrichtungen, Settings und/oder in Pilotprojekten bewährt haben, werden in drei Handlungsfeldern dargestellt. Dabei wurden zielorientierte Handlungsoptionen für Österreich mit Hilfe umfassender nationaler und

internationaler Recherchen identifiziert und aufgezeigt. Diese Handlungsoptionen werden näher spezifiziert.

Die Projekte/ Programmen werden dem Individuum selbst (Mikroebene), gesellschaftlichen und gesetzlichen Rahmenbedingungen (Makroebene) sowie den Lebensräumen der Zielgruppe (Mesoebene) zugeordnet. Die vier wichtigsten Interventionsstrategien, die dem folgenden Dokument zu Grunde liegen, lauten:

- Kapazitätenaufbau zur Förderung der Gesundheit der Zielgruppe
- Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung, in Politikbereichen und unter ProfessionistInnen
- Gezielter Netzwerkaufbau, wo möglich unter Einbindung der Zielgruppe selbst
- Qualitätssteigerung im Bereich von Strukturen und Dienstleistungen (Serviceleistungen und Informationen)

Im Maßnahmenkatalog wurden jeder Maßnahme eine oder mehrere dieser Interventionsstrategien zugeordnet. Zudem wurde ein Fokus auf Maßnahmen gelegt, welche die Erreichung von Kindern aus Familien mit Mehrfachbelastungen, Familien mit geringem sozialen Status und Familien mit Migrationshintergrund zum Ziel haben.

Die Eindämmung des Trends von Übergewicht und Adipositas im Kindesalter fließt in alle Handlungsfelder ein.

Der Maßnahmenkatalog lehnt sich an das Model „Strategic framework for the development of IFC interventions“ (modifiziert nach WHO, 2010) an und stellt sich wie folgt dar:

Gesundheitsförderungskonzept	Ziel	Interventionsstrategie		Ebenen & Interventions-setting	Vision		
Verhaltensprävention zur Förderung der Zielgruppe, Fähigkeiten zu entwickeln	Übergewichts- bzw. Adipositasprävention und Verbesserung des Ernährungsstatus von Kindern und deren Familien:	Kapazitäten- aufbau zur Förderung der Gesundheit der Zielgruppe	Bewusst- seinsbildung in der Bevölkerung und bei Professionis- ten/innen	EBENEN*: • Makroebene • Mesoebene • Mikroebene		Verbesserung der Lebensqualität und des Gesundheits- zustandes der Zielgruppe	
Verbesserung bestehender Anlaufstellen vor allem im Gesundheitswesen	EMPOWERMENT: Kinder, Familien und Gemeinwesen						VERBESSERTER Zugang und Nutzung von Anlaufstellen/ Service Points und Qualitätssteigerung
Verhältnisprävention in den Lebenswelten der Zielgruppe	COMMUNITY DEVELOPEMENT: Schaffung gesundheitsfördernder Rahmenbedingungen	Qualitäts- steigerung von Strukturen, Infor- mationen und Service- leistungen	Gezielter Netzwerk- aufbau, wo möglich unter Einbindung der Zielgruppe	• Kindergarten/ Schule/ Nachmittags- betreuung • Familie • Gemeinde • Vereine • Service Points • Einzelhandel • Sozialangebote			mehr Kinder mit einem gesunden Körpergewicht
Schaffung einer integrierten Gesundheitsförderung für die Zielgruppe	HEALTH IN ALL POLICIES: Integration in Gesundheitsförderungsstrategien (z. B. Bundesgesundheits- förderungsstrategie, Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie) sowie in weitere politikfeld- übergreifende Strategien						
Methoden: Information / Erziehung / Kommunikation							

* Einbezug von Gesundheitswesen (Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Bundesministerien, Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH), Regionen (Bundesländer), diverse Stakeholder und ProfessionistenInnen, VertreterInnen aus der Zielgruppe

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
1	Entwicklung zielgruppenspezifischer Food-based Dietary Guidelines (FBDG)	<ul style="list-style-type: none"> Schaffung von praxisnahen Empfehlungen, die auf die Bedürfnisse einzelner Gruppen abgestimmt sind Bereitstellung eines einheitlichen qualitätsgesicherten Informationsangebots 	<ul style="list-style-type: none"> Erstellen von zielgruppenspezifischen Empfehlungen Identifikation spezieller Bedürfnisse einzelner Gruppierungen unter Mitberücksichtigung von kulturellen und religiösen Faktoren Beachtung von Risikonährstoffen 	<ul style="list-style-type: none"> Active Food Pyramide (Belgien) OptiMIX- Empfehlungen für die Ernährung von Kindern und Jugendlichen (Deutschland) Canada's Food Guide - First Nations, Inuit and Metis (Kanada)² Eating Well with Canada's Food Guide (Kanada) Dietary Guidelines for Americans (USA) Food and Nutrition Guidelines for Healthy Children and Young People (Aged 2-18 Years) (Neuseeland) 	Makro	Kapazitäten- aufbau	Erarbeitung in Österreich empfehlenswert

¹ **Ebeneneinteilung:** Markiert ist jeweils die Ebene, in der die Maßnahmen primär ansetzen bzw. einen Schwerpunkt setzen. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass einzelne Maßnahmen auch auf die anderen zwei Ebenen einen Einfluss haben können.

² Spezieller Fokus liegt auf der Erreichung von Kindern aus sozial schwachen Familien/ Familien mit Migrationshintergrund

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
2	Informationsbereitstellung an Eltern/ Betreuungspersonen	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des Ernährungswissens zielgruppennaher Personengruppen • Schaffung eines einheitlichen Wissensstands • Umsetzbarkeit der Informationen in die Praxis • Verbreitung von qualitätsgesicherten Informationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Miteinbezug und Sensibilisierung der An- und Zugehörigen/ Betreuungspersonen zum Thema Ernährung durch Informationsmaterialien, -veranstaltungen und Gesundheitstalks • Miteinbezug aller relevanten Stakeholder des Settings Schule durch einen School Health Facilitator 	<ul style="list-style-type: none"> • kids' food – MAXIMA (Vorarlberg) • Miteinander mehr bewegen (Steiermark) • GeKIBU – Gesunde Kindergärten im Burgenland (Burgenland) • Child Healthy Weight Programmes (UK) ² • Change4Life (UK) • We love eating (EU) ² • Let's Move! (USA) ² • National After School Association (USA) • Alberta Project Promoting active Living and healthy Eating in Schools (APPLE Schools) (Kanada) ² • National Child Nutrition Program (Australien) ² • Family Food PATCH Program (Australien) ² 	Meso	Bewusstseinsbildung	National einheitliche qualitätsgesicherte Informationen empfehlenswert
			<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von Informationsmaterialien für An- und Zugehörige zur Zubereitung einer gesundheitsförderlichen Schuljause 	<ul style="list-style-type: none"> • Essen und Trinken in Schulen (Vorarlberg) 			

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
2	Informationsbereitstellung an Eltern/ Betreuungspersonen	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des Ernährungswissens zielgruppennaher Personengruppen • Schaffung eines einheitlichen Wissensstands • Umsetzbarkeit der Informationen in die Praxis • Verbreitung von qualitätsgesicherten Informationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsbereitstellung durch Peer-Zugehörige • Bereitstellung einer Online- Informationsplattform für Eltern • Bereitstellung von Broschüren zum Thema Ernährung für alle teilnehmenden Schulen • Bereitstellung von Informationen an PädagogInnen im Rahmen des Curriculums • Informationsbereitstellung an SchulleiterInnen und PädagogInnen zum Konzept des Aktionsplans „School Food Plan“ • Entwicklung und Bereitstellung von Materialien für PädagogInnen zur Ernährungserziehung 	<ul style="list-style-type: none"> • SALTO – Salzburg together against obesity (Salzburg) • Manger bouger (Frankreich) • Gesunde Volksschule (Niederösterreich) • Food Teaching in Schools: A Framework of Knowledge and Skills (UK) • School Food Plan (UK)² • GIVE - Servicestelle für Gesundheitsbildung (Österreich) • „Food – a fact of life“ Food and Nutrition Education Programme for Schools (UK)² • Core Competence (UK) 	Meso	Bewusstseinsbildung Kapazitäten- aufbau	National einheitliche qualitätsgesicherte Informationen empfehlenswert

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
2	Informationsbereitstellung an Eltern/Betreuungspersonen	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des Ernährungswissens zielgruppennaher Personengruppen • Schaffung eines einheitlichen Wissensstands • Umsetzbarkeit der Informationen in die Praxis • Verbreitung von qualitätsgesicherten Informationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Bereitstellung von Materialien für PädagogInnen zur Ernährungserziehung • Bereitstellung von zweisprachigen Unterrichtsmaterialien und Arbeitsblättern 	<ul style="list-style-type: none"> • Linea Guida per l'Educazione Alimentare nella Scuola (Italien) • Gezondeschool (Belgien)² • NUTGECS – Guidebook für die Ernährung (EU)² • Healthy Jarjums make Healthy Food Choices (Australien)² • The Integrated Nutrition Education Program (USA)² 	Meso	Kapazitätenaufbau	National einheitliche qualitätsgesicherte Informationen empfehlenswert
3	Informationsbereitstellung an Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • Optimierung des Informationsangebotes • Förderung der eigenständigen informierten Entscheidung der Zielgruppe 	<ul style="list-style-type: none"> • Konzipierung und Bereitstellung von altersgerecht aufbereiteten Unterrichtsmaterialien für Schulkinder • Wissensvermittlung durch Arbeitsblätter, Exkursionen, Workshops und eines Ernährungsschecks 	<ul style="list-style-type: none"> • KiVi Kids...vital! (Vorarlberg)² • „Food – a fact of life“ Food and Nutrition Education Programme for Schools (UK)² • Healthy Jarjums make Healthy Food Choices (Australien)² • Wiener Jause - Essen und Trinken an Volksschulen (Wien)² 	Mikro	Kapazitätenaufbau	National einheitliche qualitätsgesicherte und kindgerechte Informationen empfehlenswert

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
3	Informationsbereitstellung an Kinder	<ul style="list-style-type: none"> Optimierung des Informationsangebotes Förderung der eigenständigen informierten Entscheidung der Zielgruppe 	<ul style="list-style-type: none"> Wissensvermittlung und praktische Übungen zum Thema Ernährung 	<ul style="list-style-type: none"> Child Healthy Weight Programmes (UK) ² We love eating (EU) ² Alberta Project Promoting active Living and healthy Eating in Schools (APPLE Schools) (Kanada) ² Farm to School – A Fresh Crunch in School Lunch (Kanada) ² EON healthy eating Australien (Australien) ² 	Mikro	Kapazitätenaufbau	National einheitliche qualitätsgesicherte und kindgerechte Informationen empfehlenswert
4	Integration von Ernährungsbildung in Lehrpläne und Ausbildungscurricula	<ul style="list-style-type: none"> Verankerung des Themas Ernährung in Unterrichts-, Ausbildungs- und Weiterbildungscurricula 	<ul style="list-style-type: none"> Berücksichtigung der Bereiche Ernährung, Lebensmittel und Gesundheitsförderung in Ausbildungscurricula für PädagogInnen und Tageseltern Integration von Ernährung in die Unterrichtscurricula 	<ul style="list-style-type: none"> Wiener Ernährungsakademie - kompetent! Genussvoll, gesund und nachhaltig essen (Wien) Curriculum für die Ausbildung von Tagesmüttern/ -vätern und KinderbetreuerInnen (Steiermark) CookUOS (Deutschland) „Food – a fact of life“ Food and Nutrition Education Programme for Schools (UK) ² National Curriculum (UK) 	Makro	Kapazitätenaufbau	Nationale Verankerung von Ernährungsbildung in Lehrplänen und Ausbildungscurricula für zielgruppenrelevante Berufsgruppen empfehlenswert

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
4	Integration von Ernährungsbildung in Lehrpläne und Ausbildungscurricula	<ul style="list-style-type: none"> • Verankerung des Themas Ernährung in Unterrichts-, Ausbildungs- und Weiterbildungscurricula 	<ul style="list-style-type: none"> • Integration von Ernährung in die Unterrichtscurricula • Verankerung von Ernährung in Weiterbildungscurricula 	<ul style="list-style-type: none"> • The New Zealand Curriculum - Health and physical education (Neuseeland) • The Ontario Curriculum: Health and Physical Education (Kanada) • GESUND³ – lernen • leben • weitergeben (Deutschland) 	Makro	Kapazitäten-aufbau	Nationale Verankerung von Ernährungsbildung in Lehrplänen und Ausbildungscurricula für zielgruppenrelevante Berufsgruppen empfehlenswert
5	MultiplikatorInnen-ausbildung (PädagogInnen, Betreuungspersonen, Tageseltern, Eltern, An- und Zugehörige, SchülerInnen als Peers, weitere Berufsgruppen, die mit Kindern zusammenarbeiten)	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserte und einheitliche Informationsvermittlung an die Zielgruppe • Erhöhung der Erreichbarkeit der Zielgruppe • Förderung des gezielten Arbeitens mit der Zielgruppe • Motivation der Berufsgruppen • Kennenlernen der Wichtigkeit einer gesundheitsförderlichen Ernährung und 	<ul style="list-style-type: none"> • Konzipierung und Umsetzung von Fortbildungsveranstaltungen für PädagogInnen und TagesbetreuerInnen in Schulen • Befähigung relevanter Berufsgruppen zur Durchführung gesundheitsförderlicher Maßnahmen • Bereitstellung vertiefender Informationsmaterialien 	<ul style="list-style-type: none"> • KiVi Kids ... vital! (Vorarlberg)² • Miteinander mehr bewegen (Steiermark) • SALTO – Salzburg together against obesity (Salzburg) • Gesunder Kindergarten – KiBi (Salzburg)² • GeKiBu – Gesunde Kindergärten im Burgenland (Burgenland) • Anerkannter Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung – Nordrhein 	Meso	Kapazitäten-aufbau	National einheitliche qualitätsgesicherte Schulungen empfehlenswert

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
5	MultiplikatorInnen-ausbildung (PädagogInnen, Betreuungspersonen, Tageseltern, Eltern, An- und Zugehörige, SchülerInnen als Peers, weitere Berufsgruppen, die mit Kindern zusammenarbeiten)	Übertragung des Wissens und des Nutzens auf die Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> SchülerInnen werden zu Peers ausgebildet um ihre Rolle als Vorbilder zu stärken Schulungen für KindergartenpädagogInnen und Tageseltern im Rahmen der Wiener Ernährungsakademie Ausbildung von türkisch- und arabischsprachigen Müttern zu Peers Ausbildung von „Family Food Educators“ 	<ul style="list-style-type: none"> Westfalen (Deutschland)² National Child Nutrition Programme (Australien)² Regional Sozial Genial – Gesund leben im Netzwerk der Generationen (Steiermark)² Gesund im Wiener Kindergarten (Wien) Wiener Netzwerk Kindergartenverpflegung (Wien) Kinderleicht-Quartier Horst (Deutschland)² Family Food PATCH Program (Australien)² 	Meso	Kapazitäten-aufbau	National einheitliche qualitäts-gesicherte Schulungen empfehlens-wert
6	Praktische Umsetzung von Ernährungswissen	<ul style="list-style-type: none"> Steigerung der Gesundheitskompetenz der Zielgruppe Unterstützung eines gesundheitsförderlichen Ernährungsverhaltens Schaffung von Rahmenbedingungen zur praktischen Umsetzung des Wissens über Ernährung 	<ul style="list-style-type: none"> Praktische Umsetzung des Gelernten in Kocheinheiten, Schulgärten 	<ul style="list-style-type: none"> Chefs adopt a school (UK)² Alberta Project Promoting active Living and healthy Eating in Schools (APPLE Schools) (Kanada)² EON healthy eating (Australien)² 	Mikro	Bewusst-seinsbildung	Förderung von Maßnahmen mit Praxisbezug empfehlens-wert

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
7	Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung einer koordinierten Vorgehensweise und partnerschaftliches Arbeiten • Weitergabe einheitlicher qualitätsgesicherter Empfehlungen • Modelllernen durch andere Stakeholder • Förderung der interdisziplinären Vorgehensweise unter den verschiedenen Stakeholdern • Erreichung von Risikogruppen • Nutzung neuer für die Zielgruppe relevanter Medien • Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eine gesundheitsförderliche Ernährung 	<ul style="list-style-type: none"> • Schnittstelle zur Vernetzung, zum Erfahrungs- und Wissensaustausch relevanter Stakeholder 	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerk "Gesundheitsförderung an Salzburger Schulen" (Salzburg) • Netzwerk Schulverpflegung (Vorarlberg) • Service Stelle Schule (Österreich) • GIVE - Servicestelle für Gesundheitsbildung (Österreich) • Geschäftsstelle "Besser essen. Mehr bewegen" (Deutschland)² • Vernetzungsstellen Schulverpflegung (Deutschland) • Präventionswegweiser zur schulischen Gesundheitsförderung (Deutschland) • Leichter Leben (Schweiz) • National Network of Statewide Afterschool Networks (USA) • Healthy Out-of-School Time Coalition (USA) • Canadian Child & Youth Nutrition Program 	Makro	Netzwerkaufbau, Bewusstseinsbildung, Kapazitätenaufbau	Bundesweite Koordination und Nutzung diverser Kommunikationskanäle empfehlenswert

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
7	Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung einer koordinierten Vorgehensweise und partnerschaftliches Arbeiten • Weitergabe einheitlicher qualitätsgesicherter Empfehlungen • Modelllernen durch andere Stakeholder • Förderung der interdisziplinären Vorgehensweise unter den verschiedenen Stakeholdern • Erreichung von Risikogruppen • Nutzung neuer für die Zielgruppe relevanter Medien • Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eine gesundheitsförderliche Ernährung 	<ul style="list-style-type: none"> • Schnittstelle zur Vernetzung, zum Erfahrungs- und Wissensaustausch relevanter Stakeholder • Vernetzung, Erfahrungs- und Wissensaustausch auf europäischer Ebene • Entwicklung gemeinsamer Konzepte der Gesundheitsförderung • Schaffung eines interkulturellen Dialogs • Teilnahme an internationalen Netzwerken zur Adipositasprävention • Veröffentlichung von Werbekampagnen zur Sensibilisierung der Bevölkerung für eine gesundheitsförderliche Ernährung • Etablierung von Gesundheitsförderungsteams im Setting Kindergarten und Schule • Vernetzung, Erfahrungs- und Wissensaustausch 	<p>Network (Kanada)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ontario's After-School Program (Kanada) • Breakfast for Learning (Kanada) • Health Promoting Schools (Neuseeland) • NUTGECS- Guidebook für die Ernährung (EU)² • CHOB – Children, obesity and associated avoidable chronic diseases (EU) • We love eating (EU)² • Healthy Kids Community Challenge (Kanada) • OPAL – Obesity Prevention and Lifestyle (Australien)² • Gesunde Volksschule (Niederösterreich) • SALTO – Salzburg together against obesity (Salzburg) • Gesunder Kindergarten – 	<p>Makro</p> <p>Meso Makro</p>	<p>Netzwerkaufbau, Bewusstseinsbildung, Kapazitätenaufbau</p>	<p>Bundesweite Koordination und Nutzung diverser Kommunikationskanäle empfehlenswert</p>

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme	
7	Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung einer koordinierten Vorgehensweise und partnerschaftliches Arbeiten • Weitergabe einheitlicher qualitätsgesicherter Empfehlungen • Modelllernen durch andere Stakeholder • Förderung der interdisziplinären Vorgehensweise unter den verschiedenen Stakeholdern • Erreichung von Risikogruppen • Nutzung neuer für die Zielgruppe relevanter Medien • Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eine gesundheitsförderliche Ernährung 	<p>mit relevanten Stakeholdern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formierung einer bundesweiten „Task Force on Childhood Obesity“ • Veröffentlichung einer Kampagne mit bekannten Persönlichkeiten • Informationsbereitstellung durch soziale Medien und Blogs 	KIBI (Salzburg) ²		Netzwerkaufbau, Bewusstseinsbildung, Kapazitätenaufbau	Bundesweite Koordination und Nutzung diverser Kommunikationskanäle empfehlenswert	
			<ul style="list-style-type: none"> • Let's Move! (USA)² 	Makro				
			<ul style="list-style-type: none"> • Installierung eines „Healthy School Coordinators“ zur Planung, Vernetzung und zum Austausch 	<ul style="list-style-type: none"> • Western Australia Healthy Schools Project (Australien)² 	Meso Makro			
			<ul style="list-style-type: none"> • Informationsbereitstellung durch verschiedene Medien (TV, Radio, Internet, soziale Medien,...) 	<ul style="list-style-type: none"> • Change4Life (UK) 	Mikro Meso Makro			

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
1	Schaffung von Qualitätsstandards/ Mindeststandards für Gemeinschaftsverpflegung	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Verpflegung von Kindern in Gemeinschaftseinrichtungen wie Kindergarten, Schule sowie Sport- und Erholungszentren • Gewährleistung einer guten Ernährungsqualität und Nährstoffversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung von einheitlichen Qualitätsstandards/ Mindeststandards für ein gesundheitsförderliches Speisen- und Getränkeangebot in Kindergarten und Schule • Ausarbeitung eines Kriterienkatalogs für eine Qualitätssteigerung der Mittagsverpflegung in Schule und Kindergarten • Berücksichtigung von ernährungsphysiologischen, kulturellen und ökologischen Aspekten für ein bedarfsgerechtes Angebot in Schule und Kindergarten 	<ul style="list-style-type: none"> • Leitlinie zur Optimierung des Verpflegungsangebotes im Setting Schule (Vorarlberg) • Niederösterreichische Leitlinien Gemeinschaftsverpflegung (Niederösterreich) • Mindeststandards Gemeinschaftsverpflegung (Steiermark) • Handbuch Gesunde Küche (Kärnten) • Handbuch Gesunde Küche (Oberösterreich) • „Bio-Offensive“ - Mittagsverpflegung an ganztätig geführten Schulen (Wien) • Wiener Netzwerk Kindergartenverpflegung 	Makro	Kapazitätenaufbau	<p>empfehlenswert</p> <p>bereits in Umsetzung für die Pausenverpflegung</p> <p>empfehlenswert für die Verpflegung im Kindergarten sowie in der Schule (Mittagstisch)</p>

¹ **Ebeneneinteilung:** Markiert ist jeweils die Ebene, in der die Maßnahmen primär ansetzen bzw. einen Schwerpunkt setzen. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass einzelne Maßnahmen auch auf die anderen zwei Ebenen einen Einfluss haben können.

² Spezieller Fokus liegt auf der Erreichung von Kindern aus sozial schwachen Familien/ Familien mit Migrationshintergrund

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
1	Schaffung von Qualitätsstandards/ Mindeststandards für Gemeinschaftsverpflegung	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Verpflegung von Kindern in Gemeinschaftseinrichtungen wie Kindergarten, Schule sowie Sport- und Erholungszentren • Gewährleistung einer guten Ernährungsqualität und Nährstoffversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung von einheitlichen Qualitätsstandards/ Mindeststandards für ein gesundheitsförderliches Speisen- und Getränkeangebot in Kindergarten und Schule • Ausarbeitung eines Kriterienkatalogs für eine Qualitätssteigerung der Mittagsverpflegung in Schule und Kindergarten • Berücksichtigung von ernährungsphysiologischen, kulturellen und ökologischen Aspekten für ein bedarfsgerechtes Angebot in Schule und Kindergarten 	<p>WinKi (Wien)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leitlinie Schulbuffet (Österreich) • Guidelines im Rahmen des Programms „Gezondeschool“ (Belgien) • Deutsche Gesellschaft für Ernährung – Qualitätsstandards für die Schulverpflegung (Deutschland) • Deutsche Gesellschaft für Ernährung – Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder (Deutschland) • Healthy Eating in Schools (Wales, UK) • Voluntary Food and Drink Guidelines for Early Years Settings in England (UK) • L'équilibre à la cantine (Frankreich) • Bien manger à la cantine (Frankreich) • Guide for the School Canteen (Spanien) 	Makro	Kapazitätenaufbau	<p>empfehlenswert</p> <p>bereits in Umsetzung für die Pausenverpflegung</p> <p>empfehlenswert für die Verpflegung im Kindergarten sowie in der Schule (Mittagstisch)</p>

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
1	Schaffung von Qualitätsstandards/ Mindeststandards für Gemeinschaftsverpflegung	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Verpflegung von Kindern in Gemeinschaftseinrichtungen wie Kindergarten, Schule sowie Sport- und Erholungszentren • Gewährleistung einer guten Ernährungsqualität und Nährstoffversorgung 	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung von einheitlichen Qualitätsstandards/ Mindeststandards für ein gesundheitsförderliches Speisen- und Getränkeangebot in Kindergarten und Schule • Ausarbeitung eines Kriterienkatalogs für eine Qualitätssteigerung der Mittagsverpflegung in Schule und Kindergarten • Berücksichtigung von ernährungsphysiologischen, kulturellen und ökologischen Aspekten für ein bedarfsgerechtes Angebot in Schule und Kindergarten 	<ul style="list-style-type: none"> • Guidelines for primary schools, secondary schools and youth recreation centres (Schweden) • National Healthy School Canteen Guidelines (Australien) • School Beverages Programme (Australien) • Smart Snacks in School USDA's „All Foods Sold in Schools“ Standards im Rahmen des „Healthy, Hunger-Free Kids Act of 2010“ (USA) 	Makro	Kapazitätenaufbau	empfehlenswert bereits in Umsetzung für die Pausenverpflegung empfehlenswert für die Verpflegung im Kindergarten sowie in der Schule (Mittagstisch)
		<ul style="list-style-type: none"> • Verpflichtende Mindestkriterien für das Angebot an Lebensmittel und Getränken an Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> • School Food Standards (UK) • Catering for Healthier Lifestyles (Northern Ireland, UK) • Guidelines for Food & Beverage Sales in British Columbia Schools (Kanada)² 	empfehlenswert aufgrund des verpflichtenden Charakters schwer umsetzbar			

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
1	Schaffung von Qualitätsstandards/ Mindeststandards für Gemeinschaftsverpflegung	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Verpflegung von Kindern in Gemeinschaftseinrichtungen wie Kindergarten, Schule sowie Sport- und Erholungszentren • Gewährleistung einer guten Ernährungsqualität und Nährstoffversorgung • Verbesserung des Angebots an Speisen für Kinder in Restaurants 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätsstandards für die Verpflegung im Hort und im Rahmen von Nachmittagsbetreuung • Empfehlungen für den Verkauf von Lebensmitteln und Getränken in Sport- und Erholungszentren • Qualitätskriterien für das Angebot an Speisen für Kinder in Restaurants 	<ul style="list-style-type: none"> • Healthy Out-of-School Coalition (USA) • Healthy Choices Policy Guidelines for Sport and Recreation Centres (Australien) • „Kids Live Well“ im Rahmen des HealthyDiningFinder.com (USA) 	Makro	Kapazitätenaufbau	empfehlenswert
2	Beratung von GemeinschaftsverpflegungsanbieterInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Verbreitung einheitlicher Informationen zur Optimierung des Speisen- und Getränkeangebots in Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen und der Gastronomie für relevante Berufsgruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung und Betreuung von BuffetbetreiberInnen und BetreuerInnen in Kindertagesstätten und Schulen bei der Angebotsgestaltung • Unterstützung im Rahmen von Workshops, Vor-Ort-Gesprächen, durch Informationsmaterialien, Homepage und Hotline • Bereitstellung von Orientierungshilfen für BuffetbetreiberInnen zur Gestaltung eines gesundheitsförderlichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiener Netzwerk Kindergartenverpflegung (Wien) • Essen und Trinken in Schulen (Vorarlberg) • Checkliste Gesunde Jause für Kindergarten und Schule (Oberösterreich) • Initiative „Unser Schulbuffet“ (Österreich) • Eat Better, Start Better Programme (England) ² • The Real Choice Product Register (UK) • Brand Name Food List (Kanada) 	Meso	Kapazitätenaufbau	Koordination und Vernetzung bestehender regionaler Initiativen und weitere Ausrollung empfehlenswert Erweiterung für andere Settings empfehlenswert

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
2	Beratung von GemeinschaftsverpflegungsanbieterInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Verbreitung einheitlicher Informationen zur Optimierung des Speisen- und Getränkeangebots in Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen und der Gastronomie für relevante Berufsgruppen 	<p>Verpflegungsangebotes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schulung von Breakfast-Club-LeiterInnen zur Planung und Umsetzung eines gesundheitsförderlichen Schulfrühstücks 	<ul style="list-style-type: none"> • School Canteen Buyers Guide (Australien) • Breakfast Club of Canada (Kanada)² 	Meso	Kapazitätenaufbau	<p>Koordination und Vernetzung bestehender regionaler Initiativen und weitere Ausrollung empfehlenswert</p> <p>Erweiterung für andere Settings empfehlenswert</p>
3	Verbesserung der (generellen) Verfügbarkeit gesunder Alternativen	<ul style="list-style-type: none"> • Optimierung und Sicherstellung eines Angebots an gesundheitsförderlichen Lebensmitteln in Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen wie Kindergarten, Schule • Positive Beeinflussung des Ernährungsverhaltens 	<ul style="list-style-type: none"> • Menükomponentenanalyse der angebotenen Speisen und Getränke • Optimierung von Speiseplänen gemeinsam mit Verpflegungsbetrieben • Optimierung des Speisen- und Getränkeangebots an Schulbuffets • Auszeichnung/ Zertifizierung von Verpflegungsbetrieben/ Menülinien 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiener Netzwerk Kindergartenverpflegung (Wien) • Das Gütesiegel "Gesunde Schule Oberösterreich"² (Oberösterreich) • Grüner Teller (Steiermark) • Österreichische Gesellschaft für Ernährung – Gütesiegel (Österreich) • Initiative „Unser Schulbuffet“ (Österreich) 	Meso	Qualitätssteigerung	<p>Koordination und Vernetzung bestehender regionaler Initiativen und weitere Ausrollung empfehlenswert</p>

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
3	Verbesserung der (generellen) Verfügbarkeit gesunder Alternativen	<ul style="list-style-type: none"> Optimierung und Sicherstellung eines Angebots an gesundheitsförderlichen Lebensmitteln in Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen wie Kindergarten, Schule Positive Beeinflussung des Ernährungsverhaltens 	<ul style="list-style-type: none"> Ermöglichung eines Zugangs zu Trinkwasser und Förderung des Wassertrinkens 	<ul style="list-style-type: none"> Wiener Jause - Essen und Trinken an Volksschulen (Wien)² 	Meso	Qualitätssteigerung	Koordination und Vernetzung bestehender regionaler Initiativen und weitere Ausrollung empfehlenswert
			<ul style="list-style-type: none"> Bereitstellung einer ausgewogenen Schulverpflegung mit Produkten von lokalen Lieferanten 	<ul style="list-style-type: none"> Farm to School – A Fresh Crunch in School Lunch (Kanada) 			empfehlenswert
			<ul style="list-style-type: none"> Bereitstellung eines ausgewogenen Schulfrühstücks 	<ul style="list-style-type: none"> Breakfast Club of Canada (Kanada)² 			aufgrund der Finanzierung schwer umsetzbar
4	Die gesündere Wahl zur leichteren Wahl machen	<ul style="list-style-type: none"> Ermöglichung eines leichten Zugangs zu gesundheitsförderlichen Lebensmitteln 	<ul style="list-style-type: none"> Bereitstellung eines kostenlosen Angebots an Obst und Gemüse für SchülerInnen 	<ul style="list-style-type: none"> Schulobstverordnung 2015 (Österreich) 	Makro	Kapazitätenaufbau	in Umsetzung
			<ul style="list-style-type: none"> Regelungen hinsichtlich einer Bereitstellung einer kostenlosen Mittagsverpflegung für Schulkinder 	<ul style="list-style-type: none"> The School Food Plan (UK)² Basic Education Act 628/1998 (Finnland) 			Meso Makro

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
5	Ist-Bestandsaufnahme/ Ist-Analyse von Verpflegungsangeboten	<ul style="list-style-type: none"> Darstellung des Verpflegungsangebots an österreichischen Krippen, Kindergärten, Horten und Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> Analyse der Ernährungssituation und Verpflegungsstrukturen an Kärntner Kindergärten Berücksichtigung der ländlichen und städtischen Strukturen 	<ul style="list-style-type: none"> Masterarbeit Universität Wien - „Analyse der gemeinschaftsverpflegenden Ernährungssituation in Kärntner Kindergärten an rural und urban gelegenen Standorten“ (Kärnten) 	Meso	Bewusstseinsbildung	Umsetzung einer nationalen Erhebung empfehlenswert
		<ul style="list-style-type: none"> Erhebung des Angebots an und der Nutzung von Mittagessen an österreichischen Krippen, Kindergärten und Horten 	<ul style="list-style-type: none"> Kindertagesheimstatistik 2013/2014 (Österreich) 	Makro			
			<ul style="list-style-type: none"> „Gemeinsam essen“ in Vorarlberger Bildungseinrichtungen (Vorarlberg) Statistik der Kinderbetreuungseinrichtungen 2014/2015 (Tirol) Kindertagesheimstatistik 2014/2015 (Oberösterreich/ Vorarlberg) 	Meso			
6	Keine Getränkeautomaten/ Snackautomaten	<ul style="list-style-type: none"> Getränke- und snackautomatenfreies Setting Schule 	<ul style="list-style-type: none"> Verbot von Getränke- und Snackautomaten in Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> Artikel 30 des Gesetzes 2004-806 (Frankreich) 	Makro	Qualitätssteigerung	aufgrund des verpflichtenden Charakters nicht umsetzbar

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
1	Dokumentation und Überprüfung des Nahrungsmittelebangebots	<ul style="list-style-type: none"> Erfassung des Angebots an stark zucker-, salz- und fetthaltigen Lebensmitteln, die auf Kinder abzielen 	<ul style="list-style-type: none"> Regelmäßige Erhebung des Angebots an Getränken, Milchprodukten und Süßigkeiten und Beurteilung anhand definierter Nährwertkriterien Erhebung des Angebots an Kinderlebensmitteln Ernährungsphysiologische Beurteilung der Kinderlebensmittel (Portionsgröße, Energie- und Nährwertangaben) 	<ul style="list-style-type: none"> Praxisleitfäden für Getränke, Milchprodukte und Süßigkeiten (Österreich) Kinderlebensmittel unter der Lupe (Steiermark) VKI-Tests Kinderlebensmittel (Österreich) Masterarbeit Universität Wien - "Evaluierung und ernährungsphysiologische Beurteilung von Kleinkinder- und Kinderlebensmitteln" (Österreich) Kinderlebensmittel getestet (Österreich) 	Makro	Bewusstseinsbildung	Dokumentation und transparente Darstellung empfehlenswert

¹ **Ebeneneinteilung:** Markiert ist jeweils die Ebene, in der die Maßnahmen primär ansetzen bzw. einen Schwerpunkt setzen. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass einzelne Maßnahmen auch auf die anderen zwei Ebenen einen Einfluss haben können.

² Spezieller Fokus liegt auf der Erreichung von Kindern aus sozial schwachen Familien/ Familien mit Migrationshintergrund

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ¹	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
1	Dokumentation und Überprüfung des Nahrungsmittele Angebots	<ul style="list-style-type: none"> Erfassung des Angebots an stark zucker-, salz- und fetthaltigen Lebensmitteln, die auf Kinder abzielen 	<ul style="list-style-type: none"> Überprüfung und Dokumentation des Nahrungsmittele Angebots anhand einzelner Nährstoffe 	<ul style="list-style-type: none"> Stop Só (Ungarn) OQALI - Observatoire de la qualité de l'alimentation (Frankreich) 	Makro	Bewusstseinsbildung	Dokumentation und transparente Darstellung empfehlenswert
2	Verbesserung der KonsumentInneninformation zum Thema Kinderlebensmittel	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung der informierten Kaufentscheidung für KonsumentInnen 	<ul style="list-style-type: none"> Bewertung des Nährstoffprofils von verpackten Lebensmitteln und entsprechende Symbolkennzeichnung auf der Verpackung Ermöglichung eines raschen Vergleichs verschiedener Produkte anhand der dargestellten Symbole 	<ul style="list-style-type: none"> The Keyhole Symbol (Norwegen, Schweden, Dänemark) Healthy Choice Logo (Belgien) Traffic Lights Label (UK) Health Star Ratings (Australien, Neuseeland) Heart Foundation Tick Programme (Neuseeland) 	Makro	Bewusstseinsbildung	Einheitliche qualitätsgesicherte Informationen in Kooperation mit KonsumentInnenorganisationen empfehlenswert
			<ul style="list-style-type: none"> Bereitstellung einer Online-Orientierungshilfe für den Kauf bestimmter Lebensmittel 	<ul style="list-style-type: none"> Healthy U Food Checker (Kanada) 	Mikro		

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ²	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
3	Werbeverbote/ -einschränkungen für Kinder hinsichtlich Lebensmittel mit hohem Zucker-/ Fett-/ Salzgehalt (HFSS)	<ul style="list-style-type: none"> • Verbot/ Einschränkung von Werbung, die sich an Kinder richtet • Werbeverbote sowie Werbeeinschränkungen von schulfremder Werbung an Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbot von Werbeausstrahlungen unmittelbar vor und nach Kindersendungen im Österreichischen Rundfunk • Verbot des direkten Aufrufs von Minderjährigen bzw. Verbot des Aufforderns ihrer Eltern oder Dritter zum Kauf oder Mieten von Waren oder Dienstleistungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesgesetz über den Österreichischen Rundfunk (ORF-Gesetz/ ORF-G) (Österreich) • Bundesgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) (Österreich) • Audiovisuelles Mediendienste-Gesetz (AMD) (§36) (Österreich) • Verhaltensregeln des Deutschen Werberats über die kommerzielle Kommunikation für Lebensmittel (Deutschland) 	Makro	Qualitätssteigerung	<p>Ausweitung auf weitere Kommunikationsmedien (z. B. Internet) empfehlenswert</p> <p>Schärfung der Selbstverpflichtung empfehlenswert</p> <p>Unabhängige Kontrollen empfehlenswert</p>
			<ul style="list-style-type: none"> • Verhaltenskodex unangebrachter audiovisueller kommerzieller Kommunikation für Kindersendungen • freiwillige Selbstverpflichtung der Rundfunkveranstalter für audiovisuelle 	<ul style="list-style-type: none"> • Verhaltenscodex der österreichischen Rundfunkveranstalter hinsichtlich unangebrachter audiovisueller kommerzieller Kommunikation in Zusammenhang mit Kindersendungen und Lebensmittel (Österreich) 			

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ²	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
3	Werbeverbote/ -einschränkungen für Kinder hinsichtlich Lebensmittel mit hohem Zucker-/ Fett-/ Salzgehalt (HFSS)	<ul style="list-style-type: none"> • Verbot/ Einschränkung von Werbung, die sich an Kinder richtet • Werbeverbote sowie Werbeeinschränkungen von schulfremder Werbung an Schulen 	<p>kommerzielle Kommunikation, die Kindersendungen begleitet oder darin enthalten ist und Lebensmittel und Getränke, deren übermäßige Aufnahme aufgrund des Nährstoff-/ Energiegehalts nicht empfohlen wird</p>		Makro	Qualitätssteigerung	<p>Ausweitung auf weitere Kommunikationsmedien (z. B. Internet) empfehlenswert</p> <p>Schärfung der Selbstverpflichtung empfehlenswert</p> <p>Unabhängige Kontrollen empfehlenswert</p>
			<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzliche Regelungen zu schulfremder Werbung an Schulen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesgesetz über die Ordnung von Unterricht und Erziehung in den im Schulorganisationsgesetz geregelten Schulen (Schulunterrichtsgesetz - SchUG) (§46) (Österreich) 			
			<ul style="list-style-type: none"> • Empfehlungen zur Einschränkung von Werbung für Lebensmittel und Getränke für Kinder 	<ul style="list-style-type: none"> • Marketing of Foods and Non-Alcoholic Beverages to Children (WHO) 			
			<ul style="list-style-type: none"> • Freiwillige Vereinbarungen mit LebensmittelproduzentInnen zur Einschränkung der Werbung von Produkten, die bestimmte Ernährungskriterien nicht 	<ul style="list-style-type: none"> • Swiss Pledge im Rahmen der Initiative „actionsanté“ (Schweiz) • EU Pledge (EU) 			

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ²	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
3	Werbeverbote/ -einschränkungen für Kinder hinsichtlich Lebensmittel mit hohem Zucker-/ Fett-/ Salzgehalt (HFSS)	<ul style="list-style-type: none"> • Verbot/ Einschränkung von Werbung, die sich an Kinder richtet • Werbeverbote sowie Werbeeinschränkungen von schulfremder Werbung an Schulen 	<p>erfüllen, an Kinder unter 12 Jahren im Rahmen von TV- und Printmedien sowie Markenwebsites</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einigung über ein Verbot der produktspezifischen Kommunikation für Kinder unter 12 Jahren an Schulen 		Makro	Qualitätssteigerung	<p>Ausweitung auf weitere Kommunikationsmedien (z. B. Internet) empfehlenswert</p> <p>Schärfung der Selbstverpflichtung empfehlenswert</p> <p>Unabhängige Kontrollen empfehlenswert</p>
			<ul style="list-style-type: none"> • Verbot der TV-Werbung für HFSS in Kinderprogrammen und auf Kinderkanälen 	<ul style="list-style-type: none"> • Communications Act 2003 (UK) • Children’s Commercial Communications Code 2013 (Irland) 			
			<ul style="list-style-type: none"> • Vollständige Widmung von TV-, Radio-, Print- und Internet-Werbung sowie Werbung in interaktiven Spielen, die sich an Kinder unter 12 Jahren richtet, für Produkte, die mit Ernährungskriterien übereinstimmen (z. B. niedriger Gehalt an Zucker, Salz, Fett) • Reduktion der Verwendung von Comics/ bekannten Persönlichkeiten in 	<ul style="list-style-type: none"> • Canadian Children’s Food and Beverage Advertising Initiative (CCFBAI) (Kanada) 			

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ²	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
3	Werbeverbote/ -einschränkungen für Kinder hinsichtlich Lebensmittel mit hohem Zucker-/ Fett-/ Salzgehalt (HFSS)	<ul style="list-style-type: none"> • Verbot/ Einschränkung von Werbung, die sich an Kinder richtet • Werbeverbote sowie Werbeeinschränkungen von schulfremder Werbung an Schulen 	<p>Werbung, die sich an Kinder unter 12 Jahren richtet</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freiwilliger Verzicht auf Werbung für Lebensmittel und Getränke in Kindergarten und Schulen • Verbot der TV-Werbung von Produkten (inkl. Lebensmittel), die sich an Kinder unter 13 Jahren richtet 	<ul style="list-style-type: none"> • Quebec's Consumer Protection Act (Kanada) 	Makro	Qualitätssteigerung	<p>Ausweitung auf weitere Kommunikationsmedien (z. B. Internet) empfehlenswert</p> <p>Schärfung der Selbstverpflichtung empfehlenswert</p> <p>Unabhängige Kontrollen empfehlenswert</p>
4	Produktentwicklung und Zertifizierung	<ul style="list-style-type: none"> • Reformulierung von Produkten, die einen hohen Gehalt an Fett, Zucker und Salz enthalten 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelung des Gehalts an Trans-Fettsäuren in Lebensmitteln • Reduktion der Salzzugabe bei Brot und Gebäck • Reduktion der Salzzugabe bei verschiedenen Lebensmitteln (z.B. Brot, Käse, Fleisch- und Fertigprodukte) 	<ul style="list-style-type: none"> • Trans-Fettsäuren-Verordnung (Österreich) • Weniger Salz ist g'sünder (Österreich) • EU-Framework for National Salt Initiatives (EU) 	Makro	Qualitätssteigerung	<p>umgesetzt</p> <p>In Umsetzung</p>

	Titel der möglichen Maßnahme	Ziele der Maßnahme	Vorgehensweise	„Models of Good Practice“	Ebene ²	Interventionsstrategie	Status der Maßnahme
4	Produktentwicklung und Zertifizierung	<ul style="list-style-type: none"> Reformulierung von Produkten, die einen hohen Gehalt an Fett, Zucker und Salz enthalten 	<ul style="list-style-type: none"> Reduktion des Gehalts an gesättigten Fettsäuren in verschiedenen Lebensmitteln Reduktion des Zucker- und Salzgehalts sowie Verbesserung der Fettqualität ausgewählter Lebensmittel Nationale Programme zur Unterstützung der Lebensmittelindustrie und Restaurant(ketten) zur Senkung des Salzgehalts verpackter Lebensmittel und Speisen in Restaurants 	<ul style="list-style-type: none"> EU Framework for national Initiatives on selected Nutrients – Saturated Fat (EU) Reformulierung/ Produktentwicklung Schweizer Supermarktketten im Rahmen der Initiative „actionsanté“ (Schweiz) HeartSAFE (Neuseeland) National Salt Reduction Initiative (USA) 	Makro	Qualitätssteigerung	<p>In Umsetzung</p> <p>empfehlenswert</p>

„Models of Promising Practice“ (MoPP)

Im Zuge der Recherche zur Erstellung des Maßnahmenkatalogs wurden einige Projekte/ Programme als besonders innovativ angesehen. Oft handelte es sich hierbei jedoch um Pilotprojekte, Projekte mit einer lokal begrenzten Umsetzung oder geringeren Reichweite. Dennoch wurde ihr Ansatz als vielversprechend beurteilt, da beispielsweise neue Settings oder neue Wege der Zielgruppenerreichung angedacht wurden.

Um diese Projekte/ Programme ebenfalls im Maßnahmenkatalog sichtbar zu machen, werden neben den „Models of Good Practice“ (MoGP) auch „Models of Promising Practice“ (MoPP) beschrieben. Unter „Promising Practice“ wird ein Projekt/ Programm verstanden, das zu wirkungsvollen und nutzbringenden Ergebnissen führt und somit ein positives Outcome hat, aber zu gegebenem Zeitpunkt über eine zu geringe Evidenz verfügt (Fels Institute of Government, 2009). Zudem wurden Eckpfeiler der Gesundheitsförderung, wie beispielsweise Partizipation, Vernetzung, Empowerment oder Chancengerechtigkeit der Zielgruppe, als teilweise erfüllt bewertet.

In Folge werden nationale und internationale Projekte/ Programme, welche dieser Definition entsprechen, als „Models of Promising Practice“ vorgestellt:

	„Model of Promising Practice“	Durchführende Institution	Beschreibung & Begründung
national	KostBar	Styria vitalis (Steiermark)	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme mit der Zielgruppe im öffentlichen Raum in Graz auf Fahrten mit der KostBar – einem Fahrrad mit Anhänger, welcher Kostproben, Quiz und Informationsmaterial enthält • Einbindung von und Vernetzung mit regionalen PartnerInnen • Spezielles Augenmerk liegt auf sozioökonomisch benachteiligten Familien <p>➤ Neues Setting, erweiterte Erreichbarkeit von Risikozielgruppen, Anbindung an lokale Strukturen</p>
	Schularbeiten-Frühstück	GIVE Servicestelle für Gesundheitsbildung (Österreich)	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation eines gemeinsamen Frühstücks mit anschließenden Entspannungs- und Konzentrationsübungen an Schularbeitstagen <p>➤ Einbeziehung der SchülerInnen zur besseren Erreichbarkeit</p>
	Schule des Essens	FiBL - Forschungsinstitut für biologischen Landbau (Österreich)	<ul style="list-style-type: none"> • Pilotprojekt zur Implementation eines Schulfachs „Essen“ an österreichischen Schulen <p>➤ Neuer Ansatz, bundesweite Umsetzung einer in Österreich neuen Maßnahme</p>

	„Model of Promising Practice“	Durchführende Institution	Beschreibung & Begründung
international	ALSTERKIDS	Alsterfood GmbH (Deutschland)	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Akzeptanz von gesundheitsfördernden Lebensmitteln, wie Vollkornprodukten sowie Obst und Gemüse im neuen Speiseplan an Schulen • Einsatz von Social Media bei der Gestaltung und Durchführung von Kochkursen und Ernährungsworkshops für SchülerInnen <p>➤ Einsatz neuer Medien, Miteinbezug der Zielgruppe in der Speiseplanumstellung</p>
	Das schmeckt gut!	AWO IntegrationsCenter Ost Kiel (Deutschland)	<ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelles Ernährungsprojekt für Eltern und Kinder im Setting Kindertagesstätte • Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund erhalten durch den Einsatz von zweisprachigen Fachkräften Informationen über gesunde Ernährung sowie Prävention von Übergewicht <p>➤ erweiterte Erreichbarkeit von Risikozielgruppen</p>
	Dortmunder Kinder. Besser essen. Mehr bewegen (DoKi)	Gesundheitsamt Dortmund (Deutschland)	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz von muttersprachlichen Elternbegleiterinnen, die ein besonderes Augenmerk auf Ernährung, Bewegung und Gesundheit im Setting Kindertagesstätte und Schule richten • Zielgruppe sind Kinder und deren Zugehörige <p>➤ erweiterte Erreichbarkeit von Risikozielgruppen</p>
	Gesundheit jetzt – in sozialen Brennpunkten!	Armut und Gesundheit in Deutschland e.V. (Deutschland)	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot an niederschweligen gesundheitlichen Präventionsmodulen für Familien in einer Wohnungslosen-Siedlung • Verbesserung der Gesundheitssituation der Kinder und Jugendlichen und deren Familien <p>➤ erweiterte Erreichbarkeit von Risikozielgruppen</p>

	„Model of Promising Practice“	Durchführende Institution	Beschreibung & Begründung
	Femmes-Tische für gesunde Ernährung und Bewegung	Femmes-Tische (Schweiz)	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation von kleinen Gesprächsrunden von Migrantinnen für Migrantinnen zur Unterstützung von Müttern ein gesundes Ernährungs- und Bewegungsverhalten bei ihren Kindern zu fördern • Besonderer Fokus liegt bei Eltern mit niedrigem Bildungsstatus <p>➤ erweiterte Erreichbarkeit von Risikozielgruppen</p>
international	Activilandia	Gobierno de Espana, Ministerio de Sanidad, Servicios Sociales e Igualdad (Spanien)	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung einer kindgerechten Internetplattform zur spielerischen Wissensvermittlung für Kinder zu ernährungs- und gesundheitsbezogenen Themen • Integration der Plattform und deren Materialien in den Unterricht möglich <p>➤ Nutzung neuer Medien zur Erreichung der Zielgruppe</p>
	Edinburgh Community Food	Edinburgh Community Food (UK)	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von Gutscheinen zum kostenlosen Erwerb von Obst und Gemüse mit Fokus auf Familien mit niedrigem Einkommen <p>➤ Erleichterter Zugang zur gesünderen Wahl</p>
	Kids Size Me	Nutrition and Health Foundation (Irland)	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung des Angebots an kindgerechten Portionen der Speisenauswahl in Restaurants • Kennzeichnung von Restaurants, die kindgerechte Portionen anbieten <p>➤ Neuartiger Ansatz, Setting</p>
	Food Smart Schools	NAQ Nutrition Australia Queensland (Australien)	<ul style="list-style-type: none"> • Einbezug aller relevanten Stakeholder des Settings Schule zur Verbesserung der Ernährungssituation und des -angebotes <p>➤ Ganzheitlicher Ansatz</p>
	Right Bite	South Australia Department for Education and Child Development (Australien)	<ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung von lebensmittelbasierten Empfehlungen auf das Verkaufsangebot von Getränken und Speisen in Kantinen und Automaten im Setting Schule <p>➤ Umfassender Ansatz zur Optimierung des Angebotes im gesamten Setting Schule</p>

	„Model of Promising Practice“	Durchführende Institution	Beschreibung & Begründung
international	Superhero Foods	Foodbank Western Australia (Australien)	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von kindgerechten Lebensmittel-Charakteren sowie dazu passenden Unterrichtsmaterialien zur Ernährungserziehung und Förderung einer selbstständigen gesundheitsförderlichen Lebensweise ➤ Förderung der Gesundheitskompetenz ➤ Aufbereitung der Wissensvermittlung durch an die Zielgruppe angepasste Materialien
	Women's and Children's Health Network - Kids Health Website	Child and Family Health Services (Australien)	<ul style="list-style-type: none"> • Über eine Internetplattform werden Kinder über verschiedene Themen, wie Ernährung, informiert • Kindgerechte Aufbereitung der Informationen ➤ Nutzung neuer Medien zur Erreichung der Zielgruppe
	After the School Bell Rings	Recreation Connections Manitoba (Kanada)	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Bereitstellung von Online-Materialien für BetreuerInnen in Hort- und Nachmittagsbetreuungseinrichtungen ➤ Neues Setting, Förderung zum Austausch und Vernetzung über eine Onlineplattform
	Healthy Buddies	BC British Columbia Children's Hospital (Kanada)	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung eines Buddy-Systems: ältere SchülerInnen leben jüngeren SchülerInnen einen gesundheitsfördernden Lebensstil vor ➤ Nutzung neuer Kommunikationswege
	Nutrition Facts Education Campaign	Health Canada (Kanada)	<ul style="list-style-type: none"> • Multimedia-Kampagne für Mütter mit Kindern zum besseren Verständnis von Nährwertkennzeichnung ➤ Neuer Ansatz, Nutzung neuer Medien
	Take the healthy eating challenge!	Health Canada (Kanada)	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung einer spielerisch aufbereiteten Einkaufshilfe für Kinder und Eltern ➤ Nutzung neuer Kommunikationswege

	„Model of Promising Practice“	Durchführende Institution	Beschreibung & Begründung
international	Farm to School	National Farm to School Network (USA)	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation des Settings Schule mit lokalen ProduzentInnen • Vermittlung von Ernährungswissen im Zusammenhang mit ökologischen Faktoren ➤ Settingübergreifende Vernetzung, Integration neuer Stakeholder, Verknüpfung mit Nachhaltigkeitsthematik ➤ Befähigung von Kindern und Eltern zur Entscheidungsfindung beim Kauf von Lebensmitteln
	FNV (Fruits & Veggies)	Partnership for a Healthier America, Inc. (USA)	<ul style="list-style-type: none"> • Bewerbung von Obst und Gemüse als Marke durch prominente Persönlichkeiten ➤ Nutzung neuer Kommunikationswege
	Nutrition Detectives	Privat (USA)	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppengerechte Wissensvermittlung von Nährwertinformationen durch Nutzung neuer Medien ➤ Nutzung neuer Medien, neuer Ansatz

Methodik

Im Rahmen des Programms „Richtig essen von Anfang an!“ wurde die Erstellung eines Maßnahmenkatalogs zur Verbesserung der Ernährung von Kindern im Alter von vier bis zehn Jahren in Auftrag gegeben. Der Maßnahmenkatalog soll einen ersten Überblick über wirksame Möglichkeiten der Gesundheitsförderung für vier- bis zehnjährige Kinder und ihre Familien bieten.

Der vorliegende Maßnahmenkatalog enthält eine Übersicht über nationale und internationale „Models of Good Practice“ sowie Projekte/ Programme mit originellen Konzepten oder Umsetzungsdetails („Models of Promising Practice“) für vier- bis zehnjährige Kinder. Bei der Identifizierung der Models wurde auf eine Umsetzbarkeit in Österreich geachtet. Hierbei wurden unter anderem folgende Kriterien für die Umsetzbarkeit in Österreich berücksichtigt:

- Vorhandensein von benötigten Strukturen (z. B. Netzwerk-/ Servicestellen, regulatorische Maßnahmen)
- Anknüpfung an vorhandene Maßnahmen möglich
- Ausrollung einzelner Maßnahmen möglich
- Ähnliche Settings/ Settingaufbau vorhanden (z. B. Schule, Nachmittagsbetreuung)
- Vorhandensein von Pilotprojekten mit ähnlicher Zielgruppe
- Projektaufbau transferierbar

National sowie international wurde eine umfassende Recherche bei diversen Institutionen/ Schnittstellen (z. B. Länder, Krankenkassen, Gesundheitsförderungsinstitutionen/ -vereine) sowie aufgrund von Gesundheitsförderungsstrategien (z. B. Nationaler Aktionsplan Ernährung, Vorsorgemittel Ernährung, EU Actionplan on Childhood Obesity) bei Ministerien/ Behörden durchgeführt. Des Weiteren wurden Netzwerke für die Identifikation von geeigneten Projekten/ Programmen genutzt. Um möglichst alles abzudecken, wurde außerdem in Fachzeitschriften und in Internetsuchmaschinen neben den definierten Suchbegriffen mit weiteren Schlagwörtern gezielt nach Projekten/ Programmen gesucht.

Die recherchierten Projekte/ Programme wurden in Folge anhand von definierten Kriterien im dualen Verfahren bewertet. Die Bewertungskriterien sind an die „Qualitätskriterien zur Planung und Bewertung von Projekten der Gesundheitsförderung“ des Fonds Gesundes Österreich angelehnt (Fonds Gesundes Österreich, o. J.). Zudem wurden die relevanten Projekte/ Programme vordefinierten Handlungsfeldern und deren Maßnahmen zugeordnet. Mehrfachnennungen waren hierbei möglich.

Ein Projekt/ Programm wurde als „Model of Good Practice“ definiert, wenn ein Großteil der Bewertungskriterien erfüllt war. In diese Kategorie fielen auch Empfehlungen, regulatorische Maßnahmen, Curricula und Ähnliches. Ein Projekt/ Programm, dessen Konzept oder Umsetzungsdetails als originell angesehen wurde, wurde als „Model of Promising Practice“ definiert. Unter „Promising Practice“ wird ein Projekt/ Programm verstanden, das zu wirkungsvollen und nutzbringenden Ergebnissen führt und somit ein positives Outcome hat (Fels Institute of Government, 2009), aber zum gegebenen Zeitpunkt über eine geringe Evidenz verfügt.

Ergebnisse

Bei der Recherche wurden national sowie international 647 Projekte/ Programme gefunden, von denen 449 bewertet wurden. Davon konnten 142 „Models of Good Practice“ und 22 „Models of Promising Practice“ identifiziert werden (siehe Abbildung „Übersicht Recherche national und international“).

Die Recherche und Bewertung der Projekte/ Programme zeigte, dass in Österreich sowie international mehr als zwei Drittel der recherchierten Projekte/ Programme (Österreich: 68 %, international: 69 %) einen Schwerpunkt auf die Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung des Ernährungswissens mit dem Ziel der Beeinflussung von Ernährungsgewohnheiten legen. Der Fokus lag hierbei vor allem in der Informationsbereitstellung an Kinder sowie an Eltern und Betreuungspersonen. Diese Maßnahmen setzen vor allem an der Ebene der Verhaltensprävention an. Um ein optimales Ernährungsverhalten zu ermöglichen, ist es jedoch wesentlich Rahmenbedingungen zu schaffen, die auf die Veränderung von Lebens- und Freizeitbedingungen der Zielgruppe abzielen.

Auf nationaler Ebene werden des Öfteren mehrere Projekte/ Programme zu denselben Themen umgesetzt, wobei die Projekte/ Programme untereinander häufig nicht ausreichend vernetzt sind. Von den bewerteten Projekten/ Programmen haben nur rund 10 % einen Schwerpunkt auf Kinder aus sozial schwachen Familien/ Familien mit Migrationshintergrund. Diese werden vor allem regional mit einer geringeren Reichweite durchgeführt. International setzen nicht ganz ein Viertel (23 %) der bewerteten Projekte/ Programme einen Schwerpunkt auf Kinder aus sozial schwachen Familien/ Familien mit Migrationshintergrund.

Im Rahmen der Recherche wurden keine Food-based Dietary Guidelines (FBGD) für Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren für Österreich identifiziert. FBDG stellen eine gute wissenschaftliche Basis für die Entwicklung von Maßnahmen für die Zielgruppe vier- bis zehnjährige Kinder dar. Im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung sind hingegen mehrere Empfehlungen bzw. Leitlinien auf verschiedenen Ebenen (Bundesländer- und nationaler Ebene) vorhanden. Es liegen in Österreich jedoch keine Empfehlungen für Getränke- und Snackautomaten vor.

Ein Viertel aller Projekte/ Programme legte den Fokus auf Verpflegungseinrichtungen und Gastronomie (Österreich: 26 %, international: 25 %). Ein geringer Teil (je 6 %) setzte Maßnahmen zu Kinderlebensmittel und Werbung um, wobei hier auch gesetzliche Regelungen berücksichtigt wurden. In Bezug auf die KonsumentInneninformation zum Thema Kinderlebensmittel hat sich gezeigt, dass international einige Schritte zur vereinfachten Lebensmittelkennzeichnung mit Symbolen sowie Orientierungs-/ Einkaufshilfen gesetzt werden.

Im Zuge der Recherche konnte aufgezeigt werden, dass in Österreich einige gesetzliche und freiwillige Regelungen zu Verboten/ -einschränkungen für Werbung, die sich an Kinder richtet, im Rundfunk- und Schulbereich vorhanden sind.

Im Bereich Produktverbesserungen gibt es in Österreich gesetzliche Regelungen. Weitere Schritte im Rahmen von öffentlich-privaten Partnerschaften (z. B. Salzinitiative) werden in Österreich umgesetzt. International werden zur Reduktion des Zucker-, Fett- und Salzgehalts einige Maßnahmen in

Zusammenarbeit mit dem Lebensmittelhandel und/ oder der Lebensmittelindustrie durchgeführt (z. B. Schweizer „actionsanté“).

Generell erwies sich die Recherche der internationalen Projekte/ Programme als sehr vielfältig. Besonders der Miteinbezug von Settings außerhalb der Schule oder des Kindergartens (z. B. Nachmittagsbetreuung, Freizeiteinrichtungen) sowie neuer Kommunikationswege (z. B. Websites, Social Media) zeigte sich als vielversprechender Ansatz für eine Maßnahmenumsetzung in Österreich.

Bei der Recherche war auffallend, dass in den Ländern unterschiedliche Strukturen im Bereich der Gesundheitsförderung und in weiterer Folge im Aufbau und der Finanzierung der Projekte/ Programme vorhanden waren. International fehlt häufig eine Verankerung von Finanzierungsstrategien auf landesweiter Ebene um Projekte/ Programme umzusetzen. Internationale Projekte/ Programme werden häufig in Kooperation mit privaten Institutionen finanziert.

Als besonders herausfordernd im Rahmen der internationalen Recherche stellte sich die sprachliche Barriere bei der Gewinnung der Projekt-/ Programminformationen dar. So liegen Informationen aus anderssprachigen Ländern nur beschränkt vor, da englischsprachige Projekt-/ Programm-informationen selten identifiziert werden konnten.

Ausblick

Der Maßnahmenkatalog soll einen ersten Überblick über wirksame Möglichkeiten der Gesundheitsförderung für vier- bis zehnjährige Kinder und ihre Familien bieten. Bei der Erstellung des Maßnahmenkatalogs wurde ein Augenmerk auf die österreichischen Gegebenheiten und Strukturen zur möglichen Ausrollung und Vernetzung der Projekte/ Programme gelegt. Hierbei wurden die genannten Kriterien für die Umsetzbarkeit in Österreich (z. B. Vorhandensein von benötigten Strukturen, Anknüpfung an vorhandene Maßnahmen) berücksichtigt. „Models of Good Practice“ und „Models of Promising Practice“ sowie Empfehlungen für deren Umsetzung in Österreich wurden abgeleitet.

Im Rahmen eines Detailentwurfs des Maßnahmenkatalogs (2016) könnten die genannten „Models of Good Practice“ und „Models of Promising Practice“ anhand der Bewertungskriterien im Detail beschrieben und ausgearbeitet werden um diese Models in den österreichischen Strukturen darstellen zu können und um eine Vernetzung und mögliche nationale Ausrollung aufzuzeigen. Dabei würde ein Fokus auf die politikfeldübergreifenden Umsetzungsmöglichkeiten, die Vernetzung mit konkreten Partnern in Österreich sowie die Kosten-Nutzen-Frage gelegt werden. Darauf aufbauend kann ein Wirkmodell für die Zielgruppe vier- bis zehnjährige Kinder erstellt, konkrete Ziele formuliert und Maßnahmen eingehängt werden.

Handlungsoptionen zu den Maßnahmen

HANDLUNGSFELD 1 „Verbesserung des Ernährungswissens und der Ernährungsgewohnheiten“

Entwicklung zielgruppenspezifischer Food-based Dietary Guidelines (FBDG)	Erarbeitung in Österreich empfehlenswert
Informationsbereitstellung an Eltern/ Betreuungspersonen	National einheitliche qualitätsgesicherte Informationen empfehlenswert
Informationsbereitstellung an Kinder	National einheitliche qualitätsgesicherte und kindgerechte Informationen empfehlenswert
Integration von Ernährungsbildung in Lehrpläne und Ausbildungscurricula	Nationale Verankerung von Ernährungsbildung in Lehrplänen und Ausbildungscurricula für zielgruppenrelevante Berufsgruppen empfehlenswert
MultiplikatorInnenausbildung	National einheitliche qualitätsgesicherte Schulungen empfehlenswert
Praktische Umsetzung von Ernährungswissen	Förderung von Maßnahmen mit Praxisbezug empfehlenswert
Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	Bundesweite Koordination und Nutzung diverser Kommunikationskanäle empfehlenswert

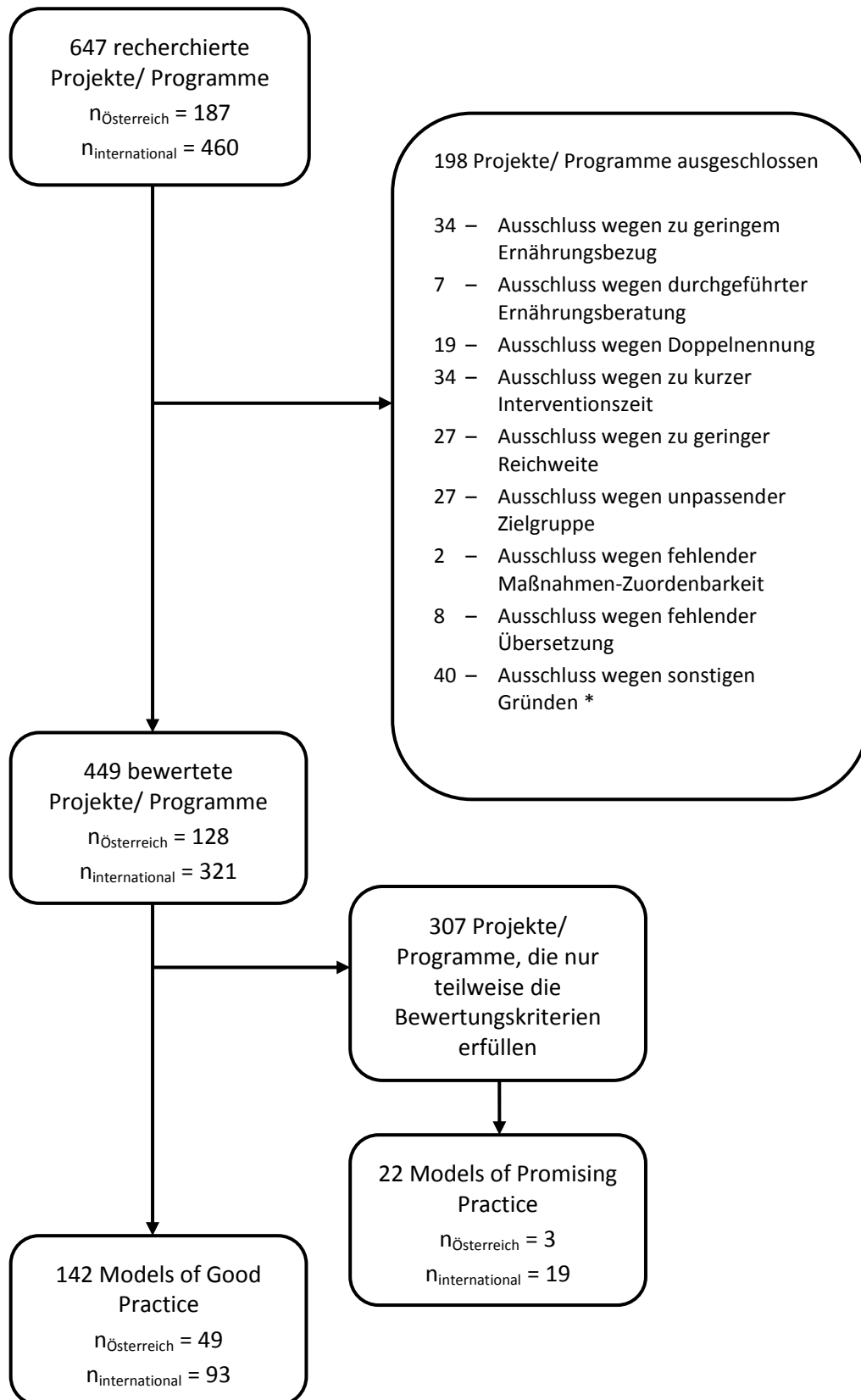
HANDLUNGSFELD 2 „Verpflegungseinrichtungen und Gastronomie“

Schaffung von Qualitätsstandards/ Mindeststandards für Gemeinschaftsverpflegung	empfehlenswert für die Verpflegung in verschiedenen Settings (z. B. Kindergarten, Nachmittagsbetreuung) sowie für die Mittagsverpflegung eventuell Optimierung der Qualitätsstandards bestehender Programme (z. B. nationales Schulmilch- und Schulfruchtprogramm)
Betreuung von GemeinschaftsverpflegungsanbieterInnen	Koordination und Vernetzung bestehender regionalen Initiativen und weitere Ausrollung empfehlenswert Erweiterung für andere Settings empfehlenswert
Verbesserung der (generellen) Verfügbarkeit gesunder Alternativen	Koordination und Vernetzung bestehender regionalen Initiativen und weitere Ausrollung empfehlenswert
Die gesündere Wahl zur leichteren Wahl machen	empfehlenswert
Ist-Bestandaufnahme/ Ist-Analyse von Verpflegungsangeboten	Umsetzung einer nationalen Erhebung empfehlenswert
Keine Getränkeautomaten/ Snackautomaten	aufgrund des verpflichtenden Charakters nicht umsetzbar

HANDLUNGSFELD 3 „Kinderlebensmittel und Werbung“

Dokumentation und Überprüfung des Nahrungsmittelangebots	Dokumentation und transparente Darstellung empfehlenswert
Verbesserung der KonsumentInneninformation zum Thema Kinderlebensmittel	Einheitliche qualitätsgesicherte Informationen in Kooperation mit KonsumentInnenschutzorganisationen empfehlenswert
Werbeverbote/ -einschränkungen für Kinder hinsichtlich Lebensmittel mit hohem Zucker-/ Fett-/ Salzgehalt (HFSS)	Ausweitung auf weitere Kommunikationsmedien (z. B. Internet) empfehlenswert Schärfung der Selbstverpflichtung empfehlenswert Unabhängige Kontrollen empfehlenswert
Produktentwicklung und Zertifizierung	Kooperation und Vernetzung mit ProduzentInnen und AnbieterInnen empfehlenswert

Übersicht Recherche national und international



* beispielsweise Grundlegenddokumente/ Förderstellen/ Datenbanken

Literaturverzeichnis

- Darmon N, Drewnowski A. Does social class predict diet quality? American Journal of Clinical Nutrition. 2008; 87(5):1107–1117
- Elmadfa I et al. Österreichischer Ernährungsbericht 2012. 1. Auflage, Wien, 2012
- Fels Institute of Government, Penn Arts& Sciences. Promising Practices. A Quick and Effective Way to Figure out What Works for Your Community. A Research Manual. 2009. Internet: https://www.fels.upenn.edu/sites/www.fels.upenn.edu/files/Fels_Promising_Practice_vol_1_1.pdf (Zugriff: 19.11.2015)
- Fernandez-Alvira JM, Börnhorst C, Bammann K, Gwozda W, Krogh V, Hebestreit A, Barba G, Reisch L, Eiben G, Iglesia I, Veidebaum T, Kourides YA, Kovacs E, Huybrechts I, Pigeot I, Moreno LA. Prospective associations between socio-economic status and dietary patterns in European children: the Identification and Prevention of Dietary- and Lifestyle-induced Health Effects in Children and Infants (IDEFICS) Study. British Journal of Nutrition. 2015; 113:517–525.
- Fonds Gesundes Österreich. Österreichische Empfehlungen für gesundheitswirksame Bewegung. Wien, 2012
- Fonds Gesundes Österreich. Qualitätskriterien zur Planung und Bewertung von Projekten der Gesundheitsförderung. Internet: http://info.projektguide.fgoe.org/fileadmin/redakteure/downloads/hilfestellungsdownloads/FGOE_Qualitaetskriterien_der_Gesundheitsfoerderung.pdf (Zugriff: 15.07.2015)
- Gesundheit Österreich GmbH. Zahnstatus 2011. Sechsjährige in Österreich. Wien, 2012
- Hills A.P, King N.A, Armstrong T.P. The contribution of physical activity and sedentary behaviours to the growth and development of children and adolescents: implications for overweight and obesity. Sports Med. 2007; 37(6):533-45.
- Janssen I, Leblanc A. Systematic Review of the Health Benefits of Physical Activity in School-Aged Children and Youth. International Journal of Behavioural Nutrition and Physical Activity. 2010; 7:40
- World Health Organization. Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung. Genf, 1986
- World Health Organization. Global Recommendations on Physical Activity for Health. Genf, 2010
- World Health Organization. Working with Individuals, Families and Communities to Improve Maternal and Newborn Health. Genf, 2010.